

Auf dem Weg zum Weihnachtsfest

„Endlich wieder Braunschweiger Weihnachtsmarkt!“, so titelte heute unsere Lokalzeitung. Und es ist auch endlich wieder so wie früher – ohne Eintrittskontrolle, ohne Maskenpflicht, ohne Zäune und Absperrgitter. Die Stände kuscheln sich an unseren Dom, verbreiten warmes Licht, leckere Gerüche und vorweihnachtliche Musik. Der Weihnachtsmarkt ist gut besucht und hoffentlich werden die Betreiber nach zwei entbehrungsreichen und von viel Unsicherheit geprägten Jahren in fünf Wochen sagen können, dass es ein guter Weihnachtsmarkt war. Eines jedenfalls kann man schon heute an den Gesichtern der Menschen ablesen: Sie genießen es und das ist auch gut so!

Bei mir persönlich spüre ich allerdings noch ein gewisses Fremdeln. Irgendwie habe ich noch das „Dies irae“ aus Mozarts Requiem im Ohr, das am vergangenen Totensonntag so machtvoll den Dom füllte. Über dem Marienaltar leuchtete als Hoffnungslicht die Osterkerze und rechts und links davon die Kerzen, die an unsere verstorbenen Gemeindeglieder erinnerten. Das ist gerade mal vier Tage her. Und ich kann den Schalter in meinem Kopf nicht finden, mit dessen Hilfe ich von jetzt auf gleich zwischen „Dies irae“ und „O du fröhliche“ umschalten kann.

Unsere Altvorderen, die den Kirchenkalender gestaltet haben, hatten offenbar Verständnis für Leute wie mich, die im Kopf manchmal nicht so schnell sind. Ihr Entgegenkommen trägt den Namen Advent. Für mich ist diese Zeit, die am kommenden Wochenende beginnt, ein guter Puffer, in dem ich die intensive Thematisierung der existenziellen und letzten Fragen unseres Lebens langsam beenden und mich vorbereiten kann auf das Kind in der Krippe, das in so vielfältiger, wunderbarer und liebevoller Weise unser aller Leben verändern kann.

Den Weg dorthin dürfen wir fröhlich feiern, doch er verträgt auch Ruhe, Besinnlichkeit und Besinnung. Letztgenannte tut uns im Übrigen ganzjährig gut. Das Gegenteil von Besinnung ist Besinnungslosigkeit und die ist nun wirklich kein erstrebenswerter Lebenszustand.

Das warme Licht, das uns in den kommenden Wochen entgegenleuchten wird – auf dem Weihnachtsmarkt, in unserer Stadt und in unseren Wohnungen – ist ein guter Wegbegleiter heraus aus dem Dunkel des Novembers, hin zur leuchtenden Klarheit des Herrn in der Christnacht.

Diesen Weg gilt es zu gehen, jeder und jede für sich, gerne aber auch in vielfältiger Gemeinschaft bei Weihnachtsfeiern, Adventsnachmittagen, Konzerten, Andachten und Gottesdiensten. Und als Wegzehrung sind der eine oder andere Glühwein, die Bratwurst oder die Tüte gebrannte Mandeln hierbei durchaus willkommen. Amen.